

Calwer Wochenblatt

№ 56.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

71. Jahrgang

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Die Einrückungsgebühr beträgt im Bezirk und in nächster Um-
gebung 3 Pfg. die Zeile, sonst 12 Pfg.

Donnerstag, den 14. Mai 1896.

Abonnementspreis vierteljährlich in der Stadt 90 Pfg. und
20 Pfg. Erkerlohn, durch die Post bezogen Nr. 1. 15, sonst in
ganz Württemberg Nr. 1. 35.

Amthliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

In Dachtel ist die Maul- und Klauenseuche
erloschen.

Die fr. Zeit angeordneten Sperrmaßregeln sind
aufgehoben.

Der Bezirk ist jetzt wieder feuchtfrei.

Calw, den 13. Mai 1896.

R. Oberamt.

Amtm. Gottert, g. Stv.

Tagesneuigkeiten.

Calw, 13. Mai. Auf dem heute stattgehabten
Viehmarkt waren 769 Stück Rindvieh zugeführt.
Der Handel zeigte sich flau, bei sehr gedrückten Preisen.
Die Zufuhr zum Schweinemarkt betrug 40 Körbe
Milchschweine, 96 Stück Läufer. Erstere lösten 15
bis 22 M., letztere 25—50 M. pr. Paar. Handel
mittelmäßig.

Am Himmelfahrtsfest verkehren auf
der Enzbahn zwei Personen-Sonderzüge, welche 2.
und 3. Klasse führen und auf allen Unterwegstationen
anhalten. Erster Sonderzug: Pforzheim ab 6 Uhr
vormittags, Wildbad an 6 Uhr 53 Min. Zweiter
Sonderzug: Pforzheim ab 12 Uhr 10 Min., Wild-
bad an 2 Uhr.

Leonberg, 11. Mai. Gestern Nachmittag
ist in Rutesheim der 3 Jahre alte Knabe des dortigen
Schneiders Epple von einem zweispännigen, rasch
fahrenden Pferdewerk überfahren und getödtet
worden. Der Fuhrmann, ein Rutesheimer, ist er-
mittelt und wie weit ihn eine Verschuldung trifft,
wird die eingeleitete Untersuchung zeigen.

Stuttgart, 11. Mai. Vorgestern wurden
hier die ersten Kirschen zu Markte gebracht. Das
Pfund kostet aber noch 3 Mark.

Stuttgart, 12. Mai. Im großen Saale
des Bürgermuseums feierte heute abend die Volks-
partei das Jubiläum des Friedensschlusses zu Frank-
furt a. M. Der Saal selbst war nur mäßig besetzt,
die Nebenräume bezw. Gallerien leer. Nach einigen
Musikstücken hieß der Vorsitzende Reinhold Cleß die
Erschienenen willkommen, und wies darauf hin, daß
es heute einem Frieden gelte, „der unter nicht
ganz berechtigten Umständen existiert“. Herr Kommerzienrat Mayer-Ulm hielt sodann die
größtenteils abgelesene, mit vielen Citaten aus Schiller,
Montesquieu u. s. w. gespickte Festrede, derzufolge
wir das heutige einige Deutschland nur durch blu-
tigen Krieg erhalten haben, während die Volkspartei
den einzig wahren Frieden anstrebe, der nur erreicht
werden könne auf dem Gebiet der Cultur. Abg.
Haußmann von Balingen verbreitete sich in längerer
Rede über die Faktoren, welche sich die Erhaltung
des Friedens zur Aufgabe gestellt, aber diese Auf-
gabe leider nicht erfüllt haben. Natürlich ist es die
christliche Kirche, welche, trotzdem sie das „Pax
vobiscum“ auf ihre Fahne geschrieben, es nicht ver-
mocht hat, Kriege zu verhindern, sondern im Gegen-
teil durch Erteilung des Segens für die ausziehenden
Truppen (durch ihre Feldprediger etc.) daran noch mit-
wirkte. Aber auch die Fürsten meinen es mit ihren
Friedensversicherungen nicht ernstlich, und betrachtet
Redner die stereotypen Fürsten-Umarmungen auf den
Bahnhöfen, die obligaten Begrüßungen der Monarchen
auf den Bahnhöfen u. s. w. nur als ein trügerisches
Johyll, von dem der Bevölkerung durch die neuesten
Telegramme natürlich Mitteilung gemacht wird zum

Zeichen, daß „über allen Gipfeln Ruhe“. Gegenüber
den Bestrebungen der einzelnen Fürsten bezw. Diplo-
maten, Kriege zu beginnen, ohne daß es im Volks-
interesse gelegen sei, ermuntert Redner, sich durch
das Säbelgerassel dieser Herren und ihrer Presse
nicht irre führen zu lassen, sondern durch eine volks-
tümliche, friedliche und bürgerlich-consti-
tutionelle Politik zur Idee des wahren Friedens
beizutragen. In diesem Sinne seien auch die Politiker
der demokratischen Partei, bezw. deren Mitkämpfer
„Soldaten des Friedens“. — Von der württ.
demokratischen Partei des Reichstags gelangte ein Be-
grüßungsschreiben zur heutigen Feier zur Verlesung.

Stuttgart, 12. Mai. Während die all-
gemeine Wetterlage noch ziemlich unverändert bleibt,
entwickelt sich in Nord-Scandinavien ein vorerst noch
mäßiger Luftwirbel, der aber auf die Wettergestaltung
Süddeutschlands noch ohne Einfluß bleibt. Die rasch
zunehmende Wärme hat dagegen in Süddeutschland
und der Schweiz die gewitterigen Lufterscheinungen
vermehrt und vertieft, weshalb für Donnerstag und
teilweise auch noch für Freitag vereinzelte, aber nur
lokal auftretende gewitterige Störungen zu erwarten
sind, während im allgemeinen das Wetter trocken und
heiter bleiben wird.

Untertürkheim, 11. Mai. Das dormalige
prächtige Frühjahrswetter fördert das Wachstum un-
gemein; besonders kommt es der Spargelzucht zu
gut, die seit einer Reihe von Jahren hier immer
mehr an Ausdehnung gewinnt. Täglich wandern
Körbe voll dieses schmackhaften Gemüses in die Küchen
der Gasthöfe wie auf den Stuttgarter Wochenmarkt,
woburch bei andauernd warmer Witterung manche
Familie einen namhaften Erlös erzielt.

Ludwigsburg, 12. Mai. Vorgestern feierte

Feuilleton.

[Nachdruck verboten.]

Familie Norden.

Erzählung von C. Wild.

(Fortsetzung.)

„Hier“, stellte Kurt Willi vor, „bringe ich dir Schwester Hildegard,“ und beide
lagen sich in den Armen.

„Willst du erst hier Kaffee trinken und dich dann niederlegen, oder soll ich dir
den Kaffee in dein Zimmer bringen lassen?“ fragte Willi.

Hildegard hätte wohl das letztere lieber gehabt, sie sah aber, wie es den
Knaben, besonders Alfred, lieber war, wenn sie mit ihnen frühstückte, und so ent-
schied sie sich für das erstere, so daß Alfred Möllner Gelegenheit fand, ihr allerhand
Aufmerksamkeiten zu erweisen. Er pflückte ein paar der schönsten Rosen und legte
sie neben ihre Tasse, ließ die Jalousie herunter, damit die Sonne sie nicht belästige
und war überhaupt der aufmerksamste Kavalier.

Willi begleitete ihre Schwägerin in die für sie bestimmten Zimmer. Es war
lauschig kühl darin, und bald lag Hildegard in festem Schlaf, aus dem sie, neu ge-
kürt, erst kurz vor dem Mittagessen erwachte.

Kurt hatte unterdessen erzählt, was sich auf Nordenhausen zugetragen, und
dadurch die lebhafteste Sympathie für Hildegard hervorgerufen. Noch im Laufe des
Vormittags war er dann zur Stadt zurückgekehrt, begleitet von seiner Schwieger-
mutter und Trudchen, Willis jüngster Schwester. Sie wollten Hildegard alles Pein-
liche ersparen und erst am Sonntag zurückkommen.

Etwas später machten sich auch Alfred und Robert zu Pferde auf den Weg
nach der Stadt, wie sie es öfter thaten, diesmal jedoch hatte der erstere eine Ueber-
raschung für Hildegard geplant, an die niemand gedacht hatte.

In M., Kurts Wohnort, lag auch das Kavallerie-Regiment, bei dem Achim,

Kurts jüngerer Bruder stand. Er hatte zur Hochzeit nicht kommen können, da in
nächster Zeit der Höchstkommmandierende zur Inspektion erwartet wurde, da gab es
tägliche strengen Dienst, und an Urlaub war nicht zu denken. Seine Frau dagegen
befand sich schon seit einigen Wochen im Bade und wollte ihre Kur nicht unterbrechen.

Alfred weckte erst unterwegs seinen Bruder in den Plan ein, der auch die
lebhafteste Zustimmung Roberts fand.

Sie kannten Achims Gewohnheit, gleich nach dem Marsch ein Bad zu nehmen,
und ritten daher gleich nach der Badeanstalt hinaus, da sie schon von weitem die
schmetternde Musik der Schwadron gehört hatten. Alfreds Plan war, Achim auf-
zufordern, Hildegard in Lindensfeld zu überraschen.

Aufs höchste erstaunt über die Begebenheiten, die sich im väterlichen Hause
zugetragen, war er sogleich zu dem vorgeschlagenen Ritt bereit. Er nahm das ge-
wohnte Bad, ließ ein frisches Pferd satteln, schickte seinen Burschen mit ein paar
Zeilen zu Kurt und kam noch rechtzeitig mit seinen jugendlichen Begleitern an, um
mit Willi und Hildegard speisen zu können. Die letztere war freudig überrascht und
Alfred nicht wenig stolz auf seinen guten Einfall.

Trotz ihres eigenen Kummers glaubte Hildegard doch zu bemerken, daß auch
Achim etwas zu bedrücken scheine. Vorläufig waren es ihre eigenen Angelegenheiten,
die besprochen wurden, aber es war ihr doch aufgefallen, wie er jeder Frage ihrer-
seits vorzubeugen wußte, und auch Willis Erkundigung nach seiner Frau beantwortete
er nur kurz und lenkte das Gespräch auf andere Gegenstände. Auch sein Aussehen
zeigte nichts von innerem Gleichgewicht. Die Anspannung und der müde Zug in
seinem Gesicht konnten doch nur teilweise von den Marschübungen herrühren. Sollte
auch er nicht glücklich sein? fragte sich Hildegard. Er war mit einer Dame von sehr
altem Adel verheiratet. Hildegard hatte sie aber nur ein einziges Mal gesehen und
zwar zu Ediths Hochzeit, wo sie selbst so teilnahmslos gewesen, daß sie sich möglichst
zurückgezogen hielt, und erst jetzt fiel ihr ein, wie wenig Leonore sie beachtet hatte.
Dagegen schwärmte Großmama für sie und konnte nicht müde werden, ihre Vorzüge

men
se zusichere.
on.

m. Klein-

ermeister.

auserlesene
ffeln,
und 200 Ztr.

r. 3. See.

er 3. Hirsch.

icht

Stig. Mit dem
reparierte am
nach Schweine-
er) nützt nicht
ogar geradezu
er-Erhaltungs-

blhaut.

ondern nur in



haben:

s.

Nachf.

n.n.

er.

erbeck.

l.

ler Wwe.

u.s.

n.m.

er.

iss.

ren

Angeboten
cher ohne
esorgt für
eitschriften
schwärtz zu
die Blätter

pedition

osse,

33, I.

en einlaufen-
eröffnet und
chwiegenheit
andt.

druck

der Druckerei

der Männerturnverein hier bei herrlichstem Wetter sein 50jähr. Jubiläum, wozu die Einwohner- schaft hies. Stadt ihre Häuser sehr reichlich besaggt hatte. Schon am Nachmittag zuvor trafen viele aus- wärtige Vereine hier ein und nahmen abends an dem Festbanket im Bahnhof hier teil.

Eßlingen, 11. Mai. Gestern tagte hier unter regster Beteiligung aus allen Landesgegenden unter dem Vorsitz von Rechtsanwalt Camerer die Frühjahrsversammlung des Schwäbischen Albvereins. Nach Erledigung der Rechenschafts- berichte gieng es, nachdem noch dem Vorstand, Schrift- leiter, Rechner, den Obmännern, Vertrauensmännern, Forstbediensteten u., der Dank des Vereins aus- gesprochen worden war, an die Beratung des Jahres- haushalts für 1896, in welchem 35,000 M. Ein- nahmen (Mitgliederzahl 17,000 à 2 M.), 34,851 M. Ausgaben (darunter 13,520 M. für die illustrierte, von Professor Nägele geleitete Vereinszeitschrift, 11,000 M. für die fünfjährige, den 1896 eintreten- den Mitgliedern unentgeltlich zugehende Touristenkarte Blatt 1 und 2, 9,500 M. für Arbeiten und Beiträge) gegenüberstehen. Allgemeinen Beifall findet die Mit- teilung, daß sich das Vorstandsmitglied Ströhm- feld der Bearbeitung eines Führers durch das ganze Gebiet der schwäb. Alb und das Alvorland unter- zogen habe. Es soll diese Arbeit moralisch nach Kräf- ten vom Verein unterstützt werden. — Die Festfahrt findet am 14. Juni in die Lochegegend, die Herbstversammlung am 4. Oktober in Gmünd statt. Wegen besserer Zugverbindung morgens nach Geis- lingen wird der Vorstand bei der Königl. General- direktion der Staatsbahnen vorstellig werden. Eßlinger Gesangvereinsmitglieder trugen in den Pausen schöne Chöre vor. Im geselligen Teile des Abends fehlte es nicht an Toasten (hübsches Gedicht von Pfarrer Fr. Engel) und gemeinsamen Gesängen.

Heilbronn, 11. Mai. In den letzten Tagen kamen einige hier thätig gewesene Ladnerinnen, welche immer ziemlich flott auftraten in den Verdacht des Diebstahls. Eine durch den Polizeinspektor vorge- nommene Durchsuchung förderte eine solche Menge von Waren aller Art zu Tage, daß der Wert derselben wohl annähernd sich auf 900 M. belaufen dürfte. Mutter und 2 Töchter wurden alsbald in Haft ge- nommen.

Rottweil, 11. Mai. Die ledige 48jährige Tagelöhnerin, Marie Schairer von Dotternhausen, hat sich gestern Vormittag in ihrer Wohnstube erhängt. Schon längst an ihr bemerkte Schwermut mag die Ursache zu diesem verzweifelten Schritt gewesen sein.

Rottweil, 11. Mai. In Neuhausen bei Königfeld (Baden) sind gestern Nachmittag 6 Häuser abgebrannt.

Tuttlingen, 12. Mai. Aus der Paar wird gemeldet, daß dort die Landwirte viele Winter- saaten, Klee und Futterfelder umzuackern gezwungen sind, weil dieselben durch den Mäusefraß im letzten

Herbst zu sehr gelittrn haben. Gegenwärtig sieht man wenig Mäuse mehr.

Ravensburg, 8. Mai. Vor der heutigen Strafkammer wurde der Schuhmacher Josef Rättich von Herberlingen, der am 22. April gegen den Vor- sitzenden mit einem Stuhle warf, wegen dieses Ver- gehens zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Mergentheim, 12. Mai. (Prälat Kneipp). Seit unserer Bezirksagewerbeausstellung vorigen Jahres hat Mergentheim nicht mehr eine solch außerordentl. große Menschenmenge gesehen wie heute. War doch auf den heutigen Tag die Ankunft des Herrn Pfarrers, Prälaten Kneipp, aus Wörishofen seit einiger Zeit durch die Zeitungen angekündigt. Aus dem benach- barten Baden und Bayern, aus dem Oberamtsbezirk und den angrenzenden Bezirken kamen Gesunde und Kranke teils um dem Vortrage beizuwohnen, teils um bei dem Prälaten Rat zu holen. Doch wie groß war die Enttäuschung — der, auf den so viele große Hoffnungen setzten, telegraphirte in letzter Stunde ab. Prälat Kneipp war durch Krankheit verhindert. Nach Pfingsten, so hören wir, soll seine Siederkunst sicher sein.

Pforzheim, 11. Mai. In Anwesenheit des Prälaten v. Schmid aus Karlsruhe, als Vertreter des Kirchenregiments, der hiesigen Geistlichkeit, der staatlichen und städtischen Behörden, einer großen Zahl geladener Persönlichkeiten, sowie einer tausend- köpfigen Menschenmenge fand gestern vormittag die Grundsteinlegung zur neuen evang. Kirche statt, welche auf dem sog. Lindenplatz erbaut wird. Bei prächtvollem Wetter verlief die Feier in eindrucks- voller Weise. Für die Bauzeit der Kirche, welche einen Aufwand von mehreren hunderttausend Mark erfordert, sind 2 Jahre in Aussicht genommen.

Neckargemünd, 10. Mai. Heute Morgen drei Uhr wurden die hiesigen Einwohner durch Feuer- lärm erschreckt. Es brannte in der Mühlgasse, wo- selbst die Chaisen- und Jagremise des Herrn Konsul Menzer samt Inhalt total niederbrannten; auch ein stallähnliches Gebäude der Frau Leonhard ist ein Raub der Flammen geworden. Nur dank der schnellen Hilfe und dem raschen Eingreifen unserer Feuerwehr konnten die angrenzenden Wohngebäude erhalten bleiben. Die Ursache der Entstehung des Feuers ist unbekannt. In dem abgebrannten Menzer'schen Gebäude wurde 1894 das Gustav-Adolf-Festspiel aufgeführt.

Stocach, 11. Mai. Eine verwickelte Diebesgeschichte hat sich kürzlich in Stocach ab- gespielt. Waren da zwei liebe Nachbarn, von denen der eine dem andern Böses sann. Sch. meldete der Gendarmarie, daß ihm drei Gartenzaunpfähle aus- gerissen und gestohlen seien, was nur der schlimme L. gethan haben könne. Wirklich fand man sie auch in dessen Scheuer. Ueberraschenderweise gestand nach einiger Zeit der Knecht, daß er die Pfähle entwendet und in der Scheuer versteckt habe, um den Verdacht auf seinen Herrn zu lenken. Mit der Verhaftung des Geständigen war L.'s Ehre wiederhergestellt, aber

dieser war damit noch nicht zufrieden. Die Tugenden seines Nachbarn kennend, forschte er der Herkunft der ominösen Pfähle nach, und die noch an einem be- findliche Nummer des Holzlozes wurde zum Verräter. Sch. hatte die ihm entwendeten Pfähle zuvor selbst einer Holzhandlung gestohlen und wird sich nun für das gleiche Vergehen, dessen er einen andern anlagte, zu verantworten haben.

München, 11. Mai. Auf der „Nies“ bei Passau wurde der Tagelöhner Seidel von Schal- ding von dem Bauern Rennweger erstickt. Seidel hatte dem Rennweger, der viel Geld heimtrug, auf- gelauert, um ihn niederzustechen und auszurauben. Rennweger, obwohl selbst schwer verletzt, wehrte sich tapfer und streckte den Raubgesellen mit einem Stich ins Herz nieder.

Frankfurt a. M., 12. Mai. Von dem Magistrate ist am Sonntage folgendes Telegramm an den Fürsten Bismarck abgegangen: „Bei Beginn des festlich gefeierten Tages, an welchem Ew. Durch- laucht hier vor 25 Jahren den denkwürdigen Frieden schloß, der die herrliche Frucht gewaltiger Kämpfe und Siege dauernd sicherte, senden wir in Ehr- erbietung und Dankbarkeit heiße Segenswünsche für das fernere Wohlergehen Ew. Durchlaucht, deren Ab- wesenheit wir schmerzlichst empfanden. Der Magist- rat.“ Darauf ging vom Fürsten Bismarck folgendes Antworttelegramm ein: „Oberbürgermeister Adickes- Frankfurt a. M. Ew. Hochwohlgeboren bitte ich dem Magistrate für die ehrenvolle Begrüßung meinen ver- bindlichsten Dank übermitteln zu wollen. Bismarck.“

Berlin, 10. Mai. Die Auslieferung Fritz Friedmanns sollte schon heute abend er- folgen. Der Generalstaatsanwalt in Bordeaux hat am Mittwoch aus Paris die Weisung erhalten, die Auslieferung Friedmanns an die deutschen Behörden zu veranlassen. Der Advokat Friedmanns, Lainé, telegraphirte darauf an den neuen Justizminister Dar- lan in Paris um Aufschub und bat gleichzeitig um die Bewilligung einer Audienz. Wie es scheint, hat der Minister infolgedessen dem Generalstaatsanwalt Anweisung zugehen lassen, die Auslieferung, die schon für heute abend beschlossen war, noch aufzuschieben, denn die Ordre wurde Friedmann bisher noch nicht offiziell mitgeteilt.

Graz, 12. Mai. Bei einem Ausflug meh- rerer Mitglieder des Grazer Alpenklubs ist ein hie- siger Geschäftsführer von einem abstürzenden Felsstück in die Tiefe gerissen und getötet worden.

Paris, 12. Mai. Der Justizminister empfing heute den Rechtsbeistand des früheren Rechtsanwalt Dr. Friedmann in Audienz. Wie versichert wird, dürfte eine Entscheidung erst in einigen Tagen erfolgen.

Paris, 12. Mai. Die am 25jährigen Ge- bensktag des Frankfurter Friedensschlusses erfolgte Ernennung des hiesigen Militär-Attachés, Oberst- lieutenant v. Schwarzlopppen zum Flügeladjutanten des Kaisers wird auch in politischen Kreisen lebhaft

zu rühmen. Mochte sie auch manches übertrieben haben, eines war richtig: Nora war von betäubender Schönheit. Eine jonische Gestalt mit der Haltung einer Königin, dunkles Haar und dunkle Augen und ein klassisches Profil. Kein Wunder, daß Achim seine Frau vergötterte, und nun sollte auch er nicht glücklich sein? Er war ein so prächtiger Mensch, Soldat mit Leib und Seele, streng, aber gerecht gegen seine Untergebenen, geschätzt von seinen Vorgesetzten, geachtet und geliebt von den Kameraden. Er war empört über Wuffow und ebenso empört, daß Hildegard zu einer Heirat mit Niehow gezwungen worden war. Er schien überhaupt besser über beide orientiert zu sein als alle anderen.

Mit dem Versprechen, am nächsten Sonntag wiederzukommen, schied er, und Hildegard drang nun in Lilli, ihr mitzuteilen, was sie von Achims Verhältnissen wisse. Sie hatte richtig geahnt: die Ehe war keine glückliche.

Nora liebte Puß und Geselligkeit über alles und war schon darin der voll- ständige Gegensatz zu Achim, der mehr zu ernster Arbeit und einem beschaulichen Leben neigte. Obwohl nicht ohne Vermögen, machte sie doch weit größere Ansprüche, als ihr dasselbe gestattete. Achim, der, wie schon gesagt, seine Frau abgöttisch liebte, that alles, was in seiner Macht stand, ihre Ansprüche zu befriedigen. Er war ein schneidiger Reiter und hatte von Jugend auf eine große Vorliebe für Pferde gehabt, und dies hatte ihm goldene Früchte getragen. Sein Stall repräsentierte ein hübsches Kapital und war ein Gegenstand, um den er oft beneidet wurde. Ein Pferd, von ihm zugeritten, ging unter der Hand fort. Wie manchen Preis hatte er auf Rennen davongetragen, wie viele Kunstgegenstände gewonnen! Doch seine Erspar- nisse, die Erträge aus dem Pferdeverkauf, selbst die Honorare, die er von militär- ischen Fachzeitsungen erhielt, für die er regelmäßig schrieb, alles dies reichte kaum hin, die Ausgaben zu bestreiten, die das luxuriöse Leben Noras erforderte. Im Winter jeden Abend Gesellschaft, im Sommer Reisen, anders konnte sie sich ein standesgemäßes Leben nicht denken.

Dies alles erzählte Lilli und fügte noch hinzu, es wäre zu bedauern, daß die

Ehe kinderlos sei. Ein Kind wäre vielleicht noch das einzige, das Nora zur Ein- und Umkehr bringen könnte.

„Glaubst du?“
„Gewiß, denn sage selbst, wer könnte wohl wochenlang vom Hause abwesend sein, wenn so ein süßer Schelm, wie mein Walter, daheim bliebe!“

„Für die richtige Weltbame ist dies kein Hindernis. Meine Schwester Edith hat einen eben solchen herzigen Jungen und ist doch wochenlang auf Reisen. Aber was mag Achim bedrücken? Er war so in sich versunken und schien sich oft gewalt- sam unangenehmen Gedanken zu entreißen.“

„Ich ahne es nur.“

„Nun?“

„Nora pflegte die Gewohnheit zu haben, das ganze Jahr ihre Rechnungen bei Buchmacherinnen, Schneiderinnen und Manufakturisten aufsummieren und dann im Sommer während ihrer Abwesenheit ihrem Mann ins Haus senden zu lassen, die er dann auch regelmäßig bezahlt, so hoch sie auch sein mögen. Nun aber glaube ich, daß sie niemals so groß gewesen sind als jetzt; denn Nora hat im vergangenen Winter einen Luxus entfaltet, der über alle Beschreibung geht. Zwei junge Frauen erschienen in der Gesellschaft, die von Hause aus reich, es darouf anlegten, alle anderen zu verdunkeln, was ihnen auch, Nora ausgenommen, vollständig gelang.“

„Der Aermste! Und wo ist sie jetzt?“

„Ich weiß es nicht gewiß, sie wollte entweder nach Baden-Baden oder Ostende, dann macht sie gewöhnlich noch mit ihrer Schwester eine Reise nach der Schweiz, und Mitte September trifft sie hier wieder ein, neu gestärkt zu den Anstrengungen des Winters.“

„Wie ist es nur möglich, ein solches Leben auf die Dauer zu ertragen! Mein armer Bruder! Und so lange läßt ihn seine Frau allein?“

„Das ist, glaube ich, nicht das schlimmste; denn er hat dann wenigstens Ruhe- und häusliche Behaglichkeit.“

(Fortf. folgt.)

Besprochen; dieselben geben übereinstimmend der Ansicht Ausdruck, daß Kaiser Wilhelm durch die seinem militärischen Vertreter in Paris verliehene besondere Auszeichnung neuerdings darthun wollte, welche hohen Wert er auf die guten Beziehungen zu Frankreich lege, für deren Erhaltung und Förderung Oberlieutenant v. Schwarzkoppen in oft sehr schwierigen Situationen sich stets in erfolgreicher Weise bemüht hat.

Alexandria, 12. Mai. Reutermeldung. Gestern sind hier 22 Personen an Cholera gestorben. 28 Erkrankte sind noch in ärztlicher Behandlung. 3 sind geheilt. In Cairo ist bisher kein Cholerafall vorgekommen.

Vermischtes.

In Rheinischen Blättern ist folgendes zu lesen: Die Aussichten auf ein gutes Obstjahr sind im Schwinden begriffen. Vor sechs Wochen noch hatte man die beste Hoffnung auf gute Ernte. Die außergewöhnliche Wärme in der ersten Hälfte des Monats März hatte die Knospen der Obstbäume zum Schwellen gebracht und soweit entwickelt, daß nur noch eine kurze Wärmezeit zu ihrer völligen Entfaltung nötig gewesen wäre. Der Umschlag des Wetters und die kühle Witterung hielt die dem Aufbrechen nahen Knospen in ihrer Weiterentwicklung unnatürlich lang zurück. Infolge dieses Stillstandes sind die Blüten in ein Stadium getreten, welches die Obstzüchter „Sauerwerden“ nennen und lassen nur noch geringe Hoffnung auf zufriedenstellende Ernte. Besonders die frühen Aepfel- und Birnensorten werden dadurch leiden, während die späten Sorten immer noch bessere Aussichten haben.

Aus Dertingen (A. Wertheim), schreibt man: Ein hiesiger Bürger wollte den Verputz seines Hauses entfernen lassen. Als die Tüncher den alten Verputz entfernten, zeigte sich unter demselben eine wahre Zierde des Holzwerkes nach altheimischer Art. Die vordere Eckstüde am 2. Stock sind Kunstwerke von gedrehten Säulen, die Mittelstücke sind mit Vasen, worin Blumen, ausgeföhren, die Kiegel sind in der allerhöchsten Weise verbunden und von lauter Eichenholz.

Die deutsche Berichterstattung im Kriege 1870/71. Nachdem man aller der verschiedenen Persönlichkeiten, welche am Feldzuge 1870/71 teilgenommen haben, gedacht hat, ist es wohl auch an der Zeit, jener Männer noch zu gedenken, welche freiwillig die Gefahren und Strapazen des Krieges übernahmen, um den in der Heimat zurückgebliebenen Landsleuten ein treues und wahrhaftes Bild von dem Kriege zu entwickeln. Niemals vorher hat eine gleiche gewissenhafte, ausführliche und bis in alle Einzelheiten genaue Darstellung in irgend einem Feldzuge stattgefunden, wie in dem großen Nationalkriege von 1870/71. Auch andere Nationen nahmen an derselben teil, namentlich Amerikaner und Engländer. Von den letzteren zeichneten sich besonders die Berichtersteller der Times und der Daily News aus, die mit allem Comfort ausgerüstet waren und über große Geldmittel verfügten. Sie haben sogar auch ein Opfer gebracht, denn der Oberst Pemberton ist in Ausübung seines Berufes als Berichtersteller bei Sedan gefallen.

Wenn auch dies Schicksal deutsche Berichtersteller nicht ereilt hat, dieselben auch nicht mit den Engländern an Reichhaltigkeit der Mittel wetteifern konnten, so waren sie ihnen doch an Treue und Zuverlässigkeit überlegen und vermieden jenes Haschen nach Sensation, welchem die Engländer nur zu oft huldigten. Oft genug haben sich auch die deutschen Berichtersteller dem Feuer des Feindes und seinen Kugeln ausgesetzt. Zwei derselben, Dr. Leopold Kayßler und Dr. Theodor Fontane gerieten sogar in feindliche Gefangenschaft und hatten die Annehmlichkeit derselben gründlich durchzulasten. Mancher, der als Berichtersteller dem deutschen Heere folgte, ist bereits verschieden, so vor allem Dr. Gustav Freytag, der im Hauptquartier des deutschen Kronprinzen den Feldzug mitmachte und besonders von letzterem ausgezeichnet wurde, auch das eiserne Kreuz erhalten hat. Einer ganz besonderen Gunst des Kronprinzen erfreute sich auch Professor Ludwig Pietsch, der im Gefolge des hohen Herrn den Schlachten bei Wörth und Sedan beiwohnte und namentlich auch in Versailles stets in seiner Begleitung war. Alle deutschen Berichtersteller erfreuten sich sowohl bei den niederen als hohen Offizieren der größten Zuverlässigkeit und Anerkennung, weil sie von dem ihnen geschenkten Vertrauen einen so ausgezeichneten und patriotischen Gebrauch machten. Im Ganzen leben noch heute dreizehn deutsche Berichtersteller, soviel wir wissen, von denen der größte Teil wichtige und hochinteressante Spezialwerke über den Krieg abgefaßt hat, welche stets als beste und vorzüglichste Quellen über denselben dienen werden. Es sind dies: Dr. Max Bauer, Dr. Theod. Fontane, Dr. Georg Horn, Dr. Leopold Kayßler, Dr. Rud. Lindau, Professor Ludwig Pietsch, Dr. Hermann Robolski, Hans Wachenhusen und Dr. Adolf Zehlike. Die Werke dieser Kriegsberichtersteller, die zusammen mehr als 12 Bände mit circa 400 Druckbogen füllen, beschreiben den Krieg nach allen Seiten hin und haben großen Beifall im deutschen Volke gefunden, sodaß sie sämtlich vergriffen und nicht mehr im Buchhandel zu haben sind. Außer den hier genannten, allgemein bekannten, als Schriftsteller noch thätigen Berichterstellern leben noch folgende Kriegskorrespondenten, die keine selbständigen Werke über den Krieg verfaßt haben, nämlich: Dr. Hermann Küchling, Dr. Arthur Levinsohn, Arnold Wellmer und Dr. Martin Waldeck, die gleichfalls als Schriftsteller und Redakteure thätig sind. Unter den letzteren wurden Dr. Arthur Levinsohn, damaliger Berichtersteller der „Köln. Zeitung“ in Versailles mit der Redaktion und Herausgabe des „Nouveliste de Versailles“ in französischer Sprache vom Fürsten Bismarck beauftragt, um in Versailles richtige Nachrichten über den Krieg zu verbreiten und den Gambetta'schen Lügenberichten entgegenzutreten. Während die meisten der genannten Berichtersteller die größeren Schlachten bei Wörth, Sedan und bei Metz miterlebten, haben Dr. Waldeck und Dr. Zehlike sich außerdem noch den schweren Strapazen des Winterfeldzuges bei Orleans unterzogen und die Schlachten auf den Schneefeldern bei dieser Stadt, die Erstürmung und den Einzug in dieselbe mitgemacht, ebenso wie Dr. Georg Horn, der von Anfang des Feldzuges Begleiter des Prinzen Friedrich Carl war und daher namentlich an allen Ereignissen bei Metz teilnahm, die er in seinem Werke über den Krieg in glänzender Weise beschrieben hat.

Fast alle aber haben, mit Ausnahme von Dr. Fontane, Dr. Horn und Dr. Kayßler an der Belagerung, dem Bombardement und dem Einzug in Paris teilgenommen und jenes einzig in der Weltgeschichte dastehende Ereignis mit durchgemacht. Zwei der genannten Berichtersteller wären fast der französischen Rache zum Opfer gefallen, nämlich Dr. Adolf Zehlike, der am 24. Februar in Paris weilte und in seinem Quartier in der Avenue St. Honoré ohne die Vermittlung seines englischen Kollegen von den Roblots gefangen und fesselt worden wäre und Dr. Hermann Robolski, der am 1. März, am Tage des Einzuges der deutschen Truppen in Paris, seine Lebensrettung von dem Angriff des Pariser Pöbels, der ihn an einen Laternenpfahl in der Nähe des Arc de Triomphe aufhängen wollte, nur dem Eingreifen einer Abteilung von Jüsilieren des 28. Regiments zu danken hatte. Daraus geht hervor, wie ernst der Beruf eines Kriegsberichterstellers war, und wie er sicherlich nicht als Sport oder als Vergnügen von den Männern angesehen wurde, die sämtlich schon über die Jünglingsjahre hinaus waren und die ihren Beruf mit Begeisterung für die nationale Sache und als eine hohe Pflichterfüllung gegen das deutsche Volk betrachteten. Es gebührt denselben gewiß der Dank und die Anerkennung der Nation, da sie ihnen vor allem die ausgezeichneten vorzüglichen Berichte zu verdanken hat, die ihresgleichen in der Weltgeschichte bisher nicht gehabt haben.

Die Gastbarkeit des Arztes. In Breungesheim hatte ein Kind von Geburt an eine Augenkrankheit, die häufig vorkommt und nach einer bestimmten Methode durch Aetzen behandelt wird. Der dortige Arzt wandte dieses Mittel an, hatte jedoch einen negativen Erfolg. Das Kind erblindete. Die Mutter klagte nun bei der zweiten Zivilkammer dahin, daß der Arzt für allen entstandenen und noch entstehenden Schaden aufzukommen habe. Vergebens hatte der Arzt der Familie M. 5000 Schabenerlos geboten. Eine Reihe von ärztlichen Gutachten und ein Obergutachten äußerten sich dahin, daß die Aetzung zu früh und zu oft angewendet worden sei. Das Urteil stellte fest, daß der Arzt für alle jetzigen und späteren Folgen aufzukommen habe. Ueber die Höhe der zu gewährenden Rente wird später verhandelt werden.

(Eingekandt.)

Gut Heil! Von Mitgliedern unseres Turnvereins soll zu Ehren seines 50jährigen Bestehens, als Zeichen der Leistungsfähigkeit des Vereins eine Jubiläumsaufführung stattfinden, welche in allgemeinen Stabübungen (Stabpyramiden) besteht. Nach Ansicht des Einsenders ist es Ehrensache der Turner Calw's durch ihr Mitwirken die Uebungen zu einem Glanzpunkte des Festes zu machen, indem sich jeder, der etwas leisten kann dazu hergiebt, und durch pünktliches Erscheinen, Fleiß, Aufmerksamkeit und Hingabe von Leib und Geist die Uebungen zu dem Besten gestaltet, was vom Turnverein Calw je geleistet wurde. Es werden daher auf Samstag, den 16. Mai abends 8 1/2 Uhr, Alle, welche an den Uebungen sich beteiligen, ersucht sich in der Turnhalle einzufinden, damit die Uebungsgruppen zusammengestellt werden könnten.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Gerichtstag

wird vom R. Amtsgericht Calw am Montag, den 18. d. Mts., vormittags 10-12 Uhr, auf dem Rathhaus zu Neuweiler abgehalten. Calw, den 13. Mai 1896.

Gerichtsschreiber Nagel.

Revier Liebenzell.

Accord

über die Lieferung von 14 neuen und das Versehen von 12 alten Abteilungssteinen einschließlich Aufschrift, wird

Montag, den 18. Mai, nachmittags 2 Uhr,

auf der Revieramtskanzlei vorgenommen werden.

Revier Liebenzell.

Berschulfichten,

2jährig, werden abgegeben ca. 50 Tausend in schöner Ware à 2 M pro Tausend.

Gechingen.

Gläubiger-Aufruf.

In der außergerichtlich zu erledigenden Schuldenfrage von Johann Georg Mitschels, Bauer von hier, sind Ansprüche bei Gefahr der Nichtberücksichtigung innerhalb 10 Tagen hier anzumelden und zu erwählen. Den 11. Mai 1896.

R. Gerichtsnotariat Calw. Sapper.

Privat-Anzeigen.

Nächste Woche bakt

Augenbrekeln

Bäder Gatenheimer.

Todesanzeige.



Teilnehmenden Freunden und Bekannten geben wir die Nachricht, daß unsre l. Mutter, Groß- und Schwiegermutter Luise Rehm heute nacht nach längerem Leiden im Alter von 81 1/2 Jahren sanft verschieden ist.

Um stille Teilnahme bitten im Namen der Hinterbliebenen: Karl Rehm, Friederike Ungerer.

Beerdigung Freitag mittag 1 Uhr.

Ein intelligenter Junge

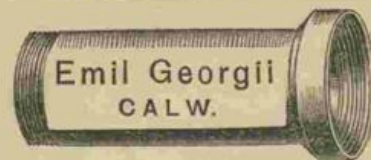
mit guten Schulkennntnissen, der eine gediegene kaufmännische Lehre durchmachen will, wird für das Comptoir einer Fabrik gesucht.

Schriftliche Offerten unter Chiffre Z. 1882 sind an die Expedition ds. Blattes zu richten.

Turn-Verein.

Am Simmelfahrtsfest findet eine Turnfahrt

durchs Monbach ins Würm-Thal statt. Abmarsch 6 Uhr an der Turnhalle. Der Turnwart.



Schaffhausen.

Ein jüngerer Schmiedgeselle

kann sofort eintreten bei Wilh. Benz, Schmiedmeister.

Einen soliden, tüchtigen Smecht

sucht zum sofortigen Eintritt Gechingen. Fr. Ziegler z. Hirsch.

Dankfagung.



Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme an dem Hinscheiden unseres geliebten Vaters, Schwieger- sohns und Bruders

Karl Sakmann,

sowie für die ehrenvolle Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, besonders den Herren von der Feuerwehr und dem Militär-Verein, dankt herzlich

im Namen der Hinterbliebenen:
die trauernde Gattin

Julie Sakmann
geb. Palm.

Für Augenfranke

— Dr. Weller, Dresden. —
Gegen 50,000 Kranke behandelt;
über 300 Staarblinde geheilt.
(Künstl. Augen.) —
— (Gehör- u. Halsleiden)! — Dr. Weller wird Sonntag,
17. Mai, früh 8-11 Uhr in Calw (Gasthof z. Waldhorn) sein.

Calw.

Zu unserer am Samstag, den 16. Mai, im Gasthof zum „badischen Hof“ stattfindenden

Hochzeitsfeier

laden wir Freunde und Bekannte von Stadt und Land höflichst ein.

Friedrich Häußler, Buchbindermstr.
Emma Böttinger.

Hochzeits-Einladung.

Wir erlauben uns, alle unsere werten Verwandten, Freunde und Bekannten von Stadt und Land zu unserer am Sonntag, den 17. Mai, im Gasthaus zum „Hirsch“ in Calw stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen.

Christian Jourdan, Metzger,

Sohn des J. Jourdan, Mehlhändlers in Neuhengstett.

Johanna Jourdan,

Tochter des P. Jourdan, Bürgermeisters in Neuhengstett.

Wir bitten, dieses statt besonderer Einladung entgegennehmen zu wollen.

Tanz-Unterricht.

Derselbe beginnt Freitag, 15. d. M., im „Bad. Hof“ und können sich an demselben noch einige Damen und Herren beteiligen.
Emil Seyfert, Institutstanzlehrer.

Mein Lager in

Corinthen und Rosinen

bringe in empfehlende Erinnerung, indem ich äußerst billige Preise zusichere.
D. Herion.



3 ältere Herde und 2 Privat-Bäcköfen,

sowie neue selbstverfertigte in allen Größen empfiehlt billigst

Georg Heldmaier.

Empfehle mein Lager in

Mostrosinen u. Corinthen

in den besten Sorten zu den billigsten Preisen.
Sitzler, Lederstraße.

Die Berliner Hagel-Assicuranz-Gesellschaft von 1832 versichert Feldfrüchte gegen Hagelschaden zu festen Prämien, also ohne die Versicherten zu irgend welchen Nachzahlungen zu verpflichten, falls Prämien-Einnahme zur Deckung der Schäden und Kosten des betreffenden Jahres nicht ausreichen sollte; denn in solchem Falle deckt die Gesellschaft den Verlust aus ihrem Grundkapital. —

Die Prämien sind billig, und überdies treten bei Verpflichtungen zu mehr-jähriger Versicherungsnahme Ermäßigungen derselben durch Rabatt ein.

Entschädigungen werden binnen kürzester, längstens Monatsfrist nach Feststellung voll ausgezahlt.

Zur Vermittelung von Versicherungen empfehlen sich

E. J. Kraushaar, Rfm. in Calw, **Aug. Dollinger,** Rfm. in Calw und **Acifer Mayer** in Deckenpfronn.



Bei Bedarf halte ich mein großes Lager in

Regen- u. Sonnenschirmen

bestens empfohlen.

Heberziehen und Reparaturen prompt und billig.

Kürschner Deutschle.

LANOLIN Toilette-Cream
LANOLIN

Nur echt mit Marke Pfeilring

Unübertroffen als Schönheitsmittel und zur Hautpflege.

In den Apotheken und Drogerien.
In Dosen à 10, 20 u 60 Pf., in Tuben à 40 u. 80 Pf.

Lusttrockene
Schlackensteine
(genannt blaue Vulkansteine),
bester Schutz gegen feuchte Wände.
Siegelslei Nirsau bei Calw.

Stroh Hüte,

für Herren und Knaben,
in schönster Auswahl und in jeder Preis-
lage.

Feld- und Gartenhüte
billigt, empfiehlt

C. H. Schäberle,
Hutmacher.

Empfehle von heute ab:
sehr guten
Schweizerkäse,
pr. Pfund 75 S,
Limburgerkäse,
pr. Pfund 40 S,
bei Mehrabnahme billiger,
sowie
neue Voll-Heringe,
nur Milchher,
pr. Stück 6 und 7 S,
Bismarck-Heringe
pr. Stück 8 S, ganze Dosen M 1. 80.
Sitzler, Lederstraße.

Auf 1. Juni wird ein braves

Mädchen

von 15-17 Jahren gesucht von
Frau Inspektor Haug Witwe,
Badzasse.

Noch 6 bis 8

Mädchen

finden bei höchstem Lohn dauernde Be-
schäftigung.

G. Widmann,
Bandfabrik, Hirsau.

Ein ordentliches, fleißiges

Mädchen,

welches mit Vieh umzugehen versteht,
sucht auf 1. Juli

Chr. Kirchherr, Sägewerksbesitzer,
Station Teinach.

Auf meiner Wiese neben Hrn. Klein-
dienst kann

Schutt

abgeladen werden.
Broß, Zimmermeister.

Zwei ordentliche

Schlafgänger

werden angenommen.
Georg Kohler, Schneider.

Das Beste — Wirksamste
gegen Mücken, Käfer, Wanzen,
Fliegen, Nissen, Motten,
Blattläuse, Wolltau etc. ist das
beim Reichspatentamt in Berlin geschützte

Thurmelin

Alleiniger Fabrikant:
A. Thurmayr, Stuttgart.

Solches ist nur in
Gläsern zu
haben zu 30 S,
60 S, 1 M,
2 M und 4 M

Thurmelin-Spritzen
liegen à 35 S oder 50 S
die einzig praktischen,
mit gedöhter Spritzkraft, welche
das „Thurmelin“ in die entlegen-
sten Ritze u. Winkel tragen u. dadurch
bedeutend an Thurmelin-Pulver sparen.
„Thurmelin“ ist feil vorräthig in
Calw bei Carl Sakmann; in
Gompelshausen: J. F. Sturm;
in Simmozheim: H. H. Schmert;
in Weild. Stadt: Aug. Kern;
in Wildberg: Ad. Franer;
in Nagold: H. Lang.

Geo Dötzer's Dentila stillt augenblick-
lich den Schmerz

hohl. Zähne

und füllt dieselben so aus, dass sie wieder
wie die gesunden gebraucht werden
können; p. Fl. 50 Pfg. mit ausf. Ge-
brauchsanw. bei Wieland & Pfänderer,
Alte Apotheke in Calw.

Der heutigen Nummer liegt ein
Prospekt, betr. „Ghach-Sprudel“,
Brunnenverwaltung Carl Spingler,
Stuttgart, Neckarstr. 134, bei.